



# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 32.



Donnerstag

den 21. April

1831.

### W i e n.

Die k. k. vereinigte Hofkanzley hat die durch die Uebersetzung des Dr. Leopold Skauer nach Waidhofen an der Ybbs in Erledigung gekommene Districts-Arztstelle zu Radmannsdorf, dem Dr. der Arzneykunde und Magister der Geburtshülfe, Franz Popesch, zu verleihen befunden. (W. Z.)

### P r e u ß e n.

Die Königsberger Zeitung vom 5. April meldet: „Die brieflichen Nachrichten von Tilsse und Memel, die von Privat-Personen hier angekommen sind, bestätigen, daß der Aufstand im Wilnaer Gouvernement, und namentlich von Georgenburg bis Polangen, nicht von der Bedeutung ist, wie man ihn befürchtete. Briefe aus Tilsse berichten die Ankunft von ungefähr 200 Mann kaiserl. russischer Gränzsoldaten, die von den Insurgenten versprengt worden sind. Es war am 2. April in Tilsse die Nachricht eingelaufen, daß ein russisches Infanterie-Regiment mit 4 Kanonen wieder in Georgenburg eingerückt wäre (wahrscheinlich von Rauen her kommend), daß Kossiena von den kaiserl. russischen Truppen bereits wieder besetzt worden und der dort versammelte Insurgentenhausen, etwa 5000 Bauern, auseinander gesprengt sey. In Wilna soll ein Gefecht zwischen den Insurgenten und der Garnison vorgefallen, dagegen Graf v. Pahlen von Riga her im Anmarsche und bereits mit den Insurgenten zusammengetroffen sein und sie geschlagen haben. Es wurde am 2. April in Tilsse ein Anführer der Insurgenten erwartet, der früher in Georgenburg die Insurgenten befehligte und sich nun bei Unzufriedenheit mit dem Gange

der Sache aus Rußland entfernt und nach Schmaleninken begeben habe. In Tilsse wurden 2 Compagnien von der Gumbinner Landwehr und 2 Escadronen Kürassiere aus Wehlau erwartet.“ (W. Z.)

### P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

Bologna, den 5. April. Unsere heutige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Cardinals-Legaten Orpizzeni vom 2. d., worin allen Individuen in den vier Legationen, welche ihre Heimath seit 1. Februar d. J. verlassen haben, und nun dahin zurückkehren, sich binnen 24 Stunden bei den Polizeibehörden zu melden befohlen wird. — Se. Heiligkeit haben mit Decret vom 8. März die Universitäten zu Bologna, so wie alle übrigen päpstlichen Universitäten, bis auf weitere Verfügung zu schließen befohlen. Doch dürfen die Professoren in ihren Wohnungen denen, welche es verlangen, Pectationen geben.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 29. März (in römischen Blättern) wurden die k. k. österreichischen Truppen daselbst von allen Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen. (B. v. L.)

### K ö n i g r e i c h S i c i l i e n.

Palermo, den 5. März. Der Aetna, welcher seit dem Jahre 1819 ziemlich ruhig geblieben war, indem aus seinem Krater nur wenig Rauch, bisweilen mit etwas Asche vermischt, aufgestiegen war, bot in den Tagen vom 18. bis 23. Februar das imponirende Schauspiel eines heftigen Ausbruchs. Feuer- und Rauchsäulen in Riesengröße stiegen unter donnerndem Getöse aus dem Schlunde, welche durch einen stürmischen N. O. Wind in das Thal del Bove hinabgetrieben wurden. (B. v. L.)

## Polen.

Nachrichten von der polnischen Gränze vom 6. April zufolge sollen unter der Garnison von Zamość Krankheiten herrschen, welche täglich zwischen dreißig bis vierzig Mann dahin rafften; auch unter den russischen Truppen des in Wolhynien commandirenden General Rüdiger, der am 2. d. M. sein Hauptquartier in Wlodzimierz hatte, soll eine bedeutende Sterblichkeit eingerissen seyn. — Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von einer Versammlung von 300 bewaffneten jungen Leuten bei dem Kloster Poczajow, hat sich als grundlos erwiesen. — Nach der Aussage von Gefangenen, die in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. von einer bis zu dem Dorfe Miaczyn, drei Stunden östlich von Zamość, vorgedrungenen russischen Streifpartei eingebracht wurden, soll das Corps des polnischen Generals Dwernicki aus 18 Escadrons und 9 Bataillons mit 26 Geschützen bestehen. Die Cavallerie sei pr. Escadron 30 Pferde stark, und größtentheils aus gedienten Leuten zusammengesetzt, die schon ihren Abschied hatten. Die Infanterie dagegen bestehe aus lauter neu ausgehobener Mannschaft, und nur Offiziere und Unteroffiziere seien von der alten polnischen Armee. Ein polnisches Bataillon soll gegen 840 Mann stark seyn. Die bei diesem Corps befindlichen Geschütze sollen von der reitenden Artillerie seyn. Die Zahl und der Bestand der irregulären polnischen Truppen, welche sich in der Gegend von Josefow, Tomaszow und Laszcow umbertreiben, ist schwer zu bestimmen, da ihre Stärke nach den Umständen tagtäglich wechselt.

Aus dem Hauptquartier des russisch-kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Diebitz sind folgende Nachrichten vom 3. d. M. eingelaufen:

Im Zusammenhang mit seinen auf einen Uebergang über die Weichsel berechneten Operationsplänen, hatte der Feldmarschall Graf Diebitz in den letzten Tagen des Monats März das erste Corps des Generals Graf Pahlen I., das Grenadier-Corps und das Garde-Corps des Großfürsten Constantin aus ihren, bei Sieniza und Jerusalem hine gehabten Stellungen eine Bewegung aufwärts der Weichsel ausführen lassen. Bei dieser Bewegung in die linke Flanke, war das Hauptquartier am 29. nach Zeschow und am 31. Nachmittags nach Ryki verlegt \*), wo es sich auch am 3. noch

befand. Bis zu diesem Tage war es bei dieser Abtheilung des russischen Heeres zu keinem Gefechte gekommen. — Von dem General Baron Rosen hatte der Feldmarschall, mittelst Kurier, die Anzeige erhalten, daß er sich auf seinem, durch die gelungene Offensiv-Bewegung des Generals Skrzynski herbeigeführten Rückzug, nach mehreren hartnäckigen Gefechten, mit der von Brzesk herankommenden 25sten Division vereinigt und in dieser Verfassung am Piviec Posto gefast habe, wo auch der Feind von der weiteren Verfolgung abließ.

Das Garde-Corps unter dem Großfürsten Michael hatte nach den letzten Nachrichten Lomza erreicht; General Sacken stand bei Ostrolenka, dem polnischen General Uminski gegenüber, und es waren vorläufige Nachrichten von einem über den Letzteren errungenen bedeutenden Vortheil eingelaufen.

Der Generalquartiermeister Graf Toll war in das Hauptquartier zurückgekehrt. Das Commando der gegen die Festung Zamość und das Corps des Generals Dwernicki, dann an der obern Weichsel detaschirten Truppen, war dem General Grafen Witt anvertraut, dessen Hauptquartier in Lublin war. General Kreuz stand bei Urzadow; der General Dawidow und Oberst Anrep waren mit starken Streif-Corps entsendet worden, um dem, fortan bei Zamość stehenden Generale Dwernicki die Zuführen abzuschneiden, und hatten zu diesem Zweck einige glückliche Coups ausgeführt.

Der Warschauer Kurier meldet, daß vorgestern Abends eine Nachricht in der Hauptstadt eingegangen sei, der zufolge die polnischen Truppen die Gegend von Laszkarzew und Zeschow besetzt hätten und die russische Armee sich nach dem Wieprz gezogen und ihr Hauptquartier in Ryki genommen habe, in Folge dessen man heute oder morgen einer Hauptschlacht in den Ebenen von Maciejowice entgegen sehe. (West. B.)

In Kurzem erscheint in Warschau die Beschreibung der Schlacht bei Grochow in deutscher und französischer Sprache, zum Vergleich mit den Berichten des Feldmarschalls Diebitz.

Polinnen und Krafauerinnen legten auf den Altar des Vaterlands einige hundert Goldstücke, Trauringe, goldne Ketten und andre Prätiosen

\*) Aus diesen Daten allein ergibt sich schon, daß die Bewegung des Feldmarschalls Grafen Diebitz nach der oberen Weich-

sel keineswegs eine Folge der von dem General Skrzynski unternommenen Offensiv-Operationen gewesen, sondern letztere vielmehr auf die erhaltene Nachricht von diesem Marsche des russischen Feldherrn ausgeführt worden seien.

nieder, mit dem Bedenten, daß diese Spenden, aus heißester Vaterlandsliebe dargebracht, zu einer politischen Krene verwendet werden möchten.

(Korresp. v. u. f. D.)

### Frankreich.

Nachstehendes ist der Schluß der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Rede des Präsidenten des Conseils in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 30. März: „Ich gehe weiter: Seit fünfzehn Jahren gewohnt (ich spreche hier für alle meine ehemaligen politischen Freunde, die, gleich mir, den Grundsätzen, welche der General Fox, und so viele andere auf dieser Tribune vertheidigten, treu geblieben sind), seit fünfzehn Jahren, sage ich, gewohnt, zu wissen, was wir wollen, was ich mit ihnen auf diesen Bänken, und in ihrem Namen auf dem Hôtel-de-Ville unterstützt habe, müssen wir wünschen, daß alle Staatsmänner oder Partheimänner ebenfalls klar aussprechen mögen, was sie wollen, da sie ohne Zweifel gleich uns, nichts anderes wollen, als was die Verfassung will. — Jede Meinung hat Ansprüche auf Achtung, wenn man sich offen dazu bekennt. Was ich demnach verlange, ist, daß man sich frei ausspreche, seine Meinung sage, und bestimmte erkläre, was man will; denn bis jetzt treibt man sich noch immer im Trüben umher. Was will man denn mit einem Programm des Hôtel-de-Ville, das nicht angenommen oder vollzogen worden sei? Welches andere Programm haben wir in Frankreich noch, außer der Charte, die von dem Könige angenommen worden ist, und von Männern, die seines Vertrauens würdig sind, stets vollzogen werden wird? — Auch ich bin auf dem Hôtel-de-Ville gewesen, und habe dort über nichts anderes ernsthaft discutiren gehört, als über das, was in jener Charte steht, die wir alle, nach dem Könige, beschworen haben. Die Charte, das ist unser aller wahres Programm. (Sehr lebhafter Beifall.) — Der König hat Niemanden etwas versprochen, außer Frankreich; Frankreich verlangt vom Könige nichts weiter, als was er versprochen hat. (Neuer Beifall.) — Die Versprechungen der innern Politik liegen in der Constitution. Hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten gibt es keine anderen Verheißungen, als die Tractate. (Beifall.) Die französische Ehre kann nur Interesse bei den Fragen haben, die diese Ehre berühren, und wie ich bereits gesagt habe, das französische Blut gehört nur Frankreich an. — Weist and ist versprochen worden, sagt man; von wem? wem? der Insurrection nie! Von der Regierung nie! Wenn irgend Jemand im Namen und ohne Wissen Frankreichs gesprochen hat, so ist seine Pflicht, die Verantwortlichkeit für seine Versprechungen, indem er sie erklärt, zu übernehmen. (Sehr gut! Sehr gut! Einiges Murren zur Linken). — Das auf dieser Tribune proclamirte Princip der Nicht-Intervention war kein Schutz, welcher den Völkern, die sich gegen ihre Regierungen insurgiren, geboten oder gewährt wurde; es war eine Garantie für die wohlverstandnen Interessen des Landes, und kein fremdes Volk hat das Recht, die Anwendung desselben zu seinen Gunsten zu fordern. — Man suche daher nicht auf die Regierung die Verantwortlichkeit für dasjenige, was man außer der Sphäre ihres Wirkungskreises gesagt oder gethan

haben möchte, zu werfen, indem man sich Mühe gibt, wie man aus einer Stelle in der gestrigen Rede des Hrn. General Lafayette schließen konnte, Europa heute überreden zu wollen, daß ein eventueller Credit von hundert Millionen, den wir bei der Occupation von Bologna begehrt haben, irgend eine Art von Propaganda zum Beweggrund, zum Zwecke haben könne. — Ich muß dem achtbaren General, an den mich so viele Bande der Achtung und der Freundschaft knüpfen, sagen, daß wir die Verantwortlichkeit für ein halb hingeworfenes Wort, das uns Dingen, die wir nicht kennen, Versprechungen, an denen wir keine Mitschuld tragen, beigegeben würde, nicht übernehmen. Die Regierung hat bei jenen Vorschlägen, die lediglich aus Vorsicht gemacht wurden, einzig und allein die Interessen und die Ehre Frankreichs im Auge gehabt. Sie hat nur Unterhandlungen unterstützen wollen, die über die italienischen Angelegenheiten angeknüpft sind, und die, wie wir hoffen, zur Zufriedenheit der beiden Mächte ausschlagen werden. (Zeichen des Beifalls). — Man erklärt uns durch Associations-Acte, daß man die Verantwortlichkeit unserer klugen Vorsicht nicht theilen will; wir, unsererseits fühlen das Bedürfniß zu erklären, daß wir jede andere Verantwortlichkeit von uns weisen. — Wir theilen in dieser Hinsicht die Beforgniß eines achtbaren Deputirten, der vor ungefähr zwei Monaten, die wahren Doctrinen des Credits auf dieser Rednerbühne unterstützend, nicht glauben wollte, daß es in Frankreich (ich führe seine eigenen Worte an) Propaganden-Stifter gebe, die uns gerne in den Krieg hineinziehen möchten. Hr. Salverte sagte mit einer edlen Hitze: »Die Worte, die auf dieser Rednerbühne gesprochen werden, tönen nicht bloß in Frankreich, sondern in ganz Europa wieder. Was werden die fremden Mächte denken, wenn sie hören, daß ernste und achtbare Männer die Existenz von Propaganden-Stiftern proclamiren, die zum auswärtigen Kriege reizen wollen? Werden sie nicht berechtigt sein, zu den Waffen zu greifen, um dem Angriff, mit dem man sie bedroht, zuvorzukommen? Wenn man derlei Menschen kennt, so nenne man sie. Das Interesse des Landes macht dieß zur Pflicht.“ — Man hat Niemanden genannt, Niemand gesteht also, daß Versprechungen, öffentliche oder vertrauliche, gemacht worden seien. Niemand hat also auf Vollziehung derselben zu dringen. Niemand hat sich zu beklagen, daß man sie verletzt habe; Niemand also, ohne Zweifel, zu bedauern, ohne Beruf solche Versprechungen gemacht zu haben. Wir wünschen es sehr, denn es würde eine schwere Verantwortlichkeit darauf lasten, die wir ganz und gar denjenigen überlassen würden, die sie auf sich geladen hätten. (Hört! hört!) — Ich fasse mich kurz zusammen. — Ja, wir haben von den Agenten der Autorität eine aufrichtige Mitwirkung verlangt; ihre Ehre ist uns dafür Bürge, ohne diese Bedingung kann keine Regierung bestehen. — Ja, wir leben das Mißtrauen der Associationen, die unsere Pflichten, von denen wir durchdrungen sind, usurpiren, als eine wahre Unbild an. — Ja, wir haben, als das einzige und vollständige Programm der Rechte des Volkes und der Pflichten der Regierungsgehalt die Charte, mit allen Folgerungen, die sie andeuten, den einzigen legalen Consequenzen der Revolution, angenommen. — Ja, wir stoßen mit allen unsern Kräf-

ten jede Theilnahme an irgend einer Sanction von uns, welche was immer für anderen Versprechungen ertheilt worden seyn soll; denn wir legen vor dem Auslande, wie vor Frankreich, unsere Politik frei und offen dar. Wir erklären uns darüber deutlich vor den Beamten, wie vor der Kammer. Diese Offenheit ist, in unsern Augen, das erste Bedürfniß der Zeit; sie erleichtert Jedem seine Stellung; sie bezeichnet Allen ihren Wirkungskreis, den sie ohne Unrecht nicht überschreiten dürfen; sie ist die erste Bürgschaft für die Völker, und besonders für die Regierung, die nach so freimüthigen Erklärungen nicht zu befürchten hat, daß weder auswärts gemachte Versprechungen, noch im Innern reservirte Programme sie je in den Augen Frankreichs und Europas compromittiren könnten. — An Ihnen, meine Herren, ist es nun, uns die Credite und die Gesetze zu bewilligen, die wir von Ihnen verlangt haben, um so deutliche Erklärungen zu unterstützen. Sie kennen die nothwendigen Hülfquellen in ihrem vollen Umfange; Sie kennen aber auch vollkommen unsere Absichten und Gedanken; Sie können mit Vertrauen darauf rechnen; daß wir dem Wohl des Vaterlandes alle unsere Anstrengungen widmen werden.« (Diese Rede wurde mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen aufgenommen.) (West. B.)

Durch den neuen, zwischen Frankreich und der Regentschaft von Tunis am 8. August 1830 abgeschlossenen Vertrag entsagt der Bey von Tunis gänzlich und auf immer, für sich und seine Nachfolger, dem Rechte, in Kriegszeiten Kaper gegen die Schiffe jener Mächte, welche es für dienlich erachten, auf die Ausübung des nämlichen Rechtes gegen die tunisischen Handelschiffe zu verzichten, auslaufen zu lassen, oder Lizenzen dazu zu ertheilen. Er schafft in seinen Staaten auf immer die Christensclaverei ab, alle dort befindlichen Christensclaven werden sogleich in Freiheit gesetzt, und der Bey entschädigt die Eigenthümer. Die fremden Mächte endlich können künftighin Console und Handelsagenten in allen Punkten der Regentschaft, wo sie nur wollen, haben, ohne den Localbehörden deshalb Geschenke machen zu müssen; überhaupt sind alle Tribute, Geschenke und Gaben abgeschafft, welche einige Regierungen oder ihre Agenten bisher der Regentschaft von Tunis bezahlt haben. (B. v. E.)

### Großbritannien.

Der in letzterem Artikel erwähnte Bericht des in dem Hampshire Telegraph meldet: „Diese Woche wurde in den betreffenden Häfen allen Wachtschiffen Befehl gegeben, ihren vollen Mannschaftsstand zu ergänzen, und am Donnerstag lief die Weisung ein, die Ausrüstung der Belvidera von 43 Kanonen zu beschleunigen; sie wird unverzüglich nach dem Mittelmeere absegeln. Heute schiften sich 80 Mann königlicher Seesoldaten an Bord des Wellesley von 74 Kanonen ein, und am Montag wird sich Lieutenant Henry mit 88 Mann an Bord der Asia von 84 Kanonen begeben, wodurch der Kriegs-

fuß dieser Schiffe vollständig wird. Der Donegal von 78 Kanonen ward beordert, sich für den auswärtigen Dienst bereit zu halten, und der Suracao wird unverzüglich ausgerüstet.“

Es heißt in der City, die in dem Hampshire Telegraph erwähnten Seerüstungen seyen zu einer Expedition in das baltische Meer bestimmt, da die Minister die Absicht haben sollen, ein wachsameres Auge auf Rußland zu richten, um es zu Beobachtung des Wiener Vertrags in Betreff der polnischen Constitution zu zwingen. Dieses Gerücht ist von einem andern unterstützt, wornach die polnische Deputation eine für sie befriedigende Conferenz mit den Ministern gehabt haben soll, woraus die City-Politiker schließen, daß die Regierung eine Intervention zu Gunsten der Polen beabsichtige.

(Utg. 3.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 11. März. Die Pforte zeigt durch beinahe täglich erscheinende neue Verordnungen ihren Eifer, in dem begonnenen Zivilisationsplane fortzuschreiten. Es ist davon die Rede, daß wir nun auch eine Universität erhalten sollen; wenigstens weiß man, daß der Sultan den französischen Botschafter Grafen Guilleminot um einen Plan hierzu ersucht hat. Nach diesem Plane würde in den Elementarklassen, statt der an den fränkischen Gymnasien üblichen lateinischen Sprache, die altgriechische eingeführt, dann aber vorzüglich auf Erlernung der französischen Sprache ein Augenmerk gerichtet werden. Die Befoldung der Lehrer und alle andern Kosten übernimmt der Staatsschatz, und jedem türkischen Unterthan, ohne Unterschied der Religion, wird der Zutritt offen stehen. — Die Straßen, sowohl in Konstantinopel als in den Vorstädten, bekommen durch die Erneuerung der Verkaufsläden jetzt ein schöneres Ansehen; auch müssen sie Nachts durch Laternen beleuchtet sein. — Für das Bairamdsfest werden neue Uniformen verfertigt; besonders soll die der kaiserl. Garde sich durch Schönheit und Schnitt nach fränkischer Art auszeichnen. — Auch einen Ferman ist das Reiten auf türkischen Sätteln verboten worden; sie müssen von nun an alle nach französischem Muster verfertigt werden. — Der Thron des Sultans ist noch nicht fertig, soll aber längstens in einem Monat aufgestellt sein. — Die Vertheilung der Kopfsteuer soll in Zukunft ganz den Patriarchen jeder Nation überlassen bleiben. — Dieser Tage kam ein griechisches Dampfschiff unter russischer Flagge hier an, um nach Odessa zu gehen; auch englische und russische Kutter liefen aus dem Archipelagus ein. — Aus Smyrna wird gemeldet; daß durch Regengüsse daselbst eine große Ueberschwemmung eingetreten war, welche zwei Tage anhielt, und unberechenbaren Schaden stiftete.

(Korresp. v. u. f. D.)